

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 8: **Urschweiz II**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gende, sehr interessante Jahresbericht (40 Rp. pro Exemplar) wie frischer Tau auf dürstende Erde — ein

wahres Labsal in unseren bitteren Tagen der schwierigen Jugenderziehung.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Der Kanton Luzern führt die 8. Klasse neu ein. Von den 104 Schulgemeinden erklärten sich nur 12 für sofortige Einführung. Vier konnten dann ihren Beschluss nicht ausführen, weil zum Teil keine Schüler da waren oder weil die entsprechenden Lokalitäten fehlten. Im ganzen Kanton werden 206 Schüler, 122 Mädchen und 84 Knaben in der 8. Klasse unterrichtet.

An der Kantonalen Konferenz, die wahrscheinlich am 29. September in Luzern abgehalten wird, kommt das Thema: «Kunst und Kitsch» zur Behandlung.

Im November wird für die Primarlehrerschaft ämterweise ein eintägiger Kurs über «Nationale Erziehung» durchgeführt.

Am 26., 27., 28. September wird in Basel ein Lehrerbildungskurs des schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen durchgeführt. Das Erziehungsdepartement sichert den Besuchern aus dem Kanton die üblichen Beiträge zu.

An der Gewerbeschule der Stadt Luzern wurden in 277 Berufsklassen und 17 Freikursen 1429 Lehrlinge und Lehrtöchter unterrichtet. 588 dieser Schüler stammen aus der Stadt, 594 aus dem übrigen Kanton und 247 aus andern Kantonen. 6 Lehrer und 2 Lehrerinnen sind im Hauptamt angestellt und 85 Lehrpersonen im Nebenamt tätig. Was der Gewerbeschule bis heute fehlt, ist ein geeignetes Gewerbeschulhaus.

Die kantonale Zentralstelle für den Landdienst Jugendlicher erlässt einen Aufruf an die Bauern, sie möchten sich bei der Zentralstelle melden, «da noch zirka 40 Buben und Mädchen ihre Kräfte der Landwirtschaft zur Verfügung stellen möchten.»

Die Stiftung Lucerna führte zum 15. Male ihre Kurse in Luzern durch. Das Thema: «Der Mensch und die Sprache» wurde von mehreren Professoren gründlich behandelt (Sommerkurse für Psychologie).

In Baldegg feierte der bekannte Geschichts- und Methodikprofessor Herr Georg Schnyder vom Lehrerseminar Hitzkirch seine erste hl. Messe. Sein künftiges Wirkungsfeld wird Triengen im Surenale werden, wozu wir ihm recht guten Erfolg wünschen.

In Rathsauhen feierte der hochw. Herr Leisibach, Direktor der grossen Erziehungsanstalt und Inspektor des Bezirkes Habsburg, sein 50. Wiegenfest. «Seit 1925 ist Herr Leisibach Leiter der grossen Erziehungsanstalt. Die armen Kinder haben an ihm

einen liebevollen Betreuer und einen Menschen, der es aufrichtig meint.»

In Meggen starb im hohen Alter von 73 Jahren Kollege Alois Schnieper; er ruhe im Frieden!

Zug. Kürzlich feierte hochw. Herr Professor Dr. Johann Kaiser in Zug sein 25jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar, welcher diesen Frühling das 50. Altersjahr zurückgelegt hat, wirkt seit 21 Jahren in mustergültiger Weise als Religions-, Griechisch- und Kunstgeschichtslehrer an unserer Kantonsschule, ist seit vielen Jahren angesehenes Mitglied des Erziehungsrates, umsichtiger Präsident der kantonalen Lehrerkonferenz, stellvertretender Sekundarschul-Inspektor, Vorstandsmitglied der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug und als Geistlicher Inhaber der St. Konrads-Pfründe. Seine wissenschaftlichen Studien schloss er mit der Erlangung des Doktors der Philosophie ab. Seine gediegene, unermüdliche Arbeitskraft stellt der Jubilar sozusagen jedermann zur Verfügung; niemand klopft bei ihm vergeblich an. Ganz besonders hat er sich als warmer, aufrichtiger Freund der Jugend und der Lehrerschaft erwiesen. Nebst seinen Mitpriestern stellen sich deshalb heute speziell diese unter die freudigen Gratulanten. — Glückauf zum goldenen Jubiläum! —ö—

Zug. Dem Jahresbericht der Kantonsschule über das Schuljahr 1940/41 entnehmen wir, dass die Anstalt von 212 Jünglingen und 61 Töchtern, also total von 273 jungen Leuten besucht wurde. Davon entfallen auf das Gymnasium 151, auf die Handelsschule 69 und auf die technische Abteilung 53. Bei der letztern fällt wiederum der geringe Bestand der oberen Klassen auf (4. Klasse 2 und 6. Kl. 3 Schüler). 15 Hauptlehrer, 4 Hilfslehrer und 1 Hilfslehrerin (für das Mädchenturnen) teilen sich in den Unterricht.

In den Schulnachrichten werden die grossen Verdienste des aus Gesundheitsrücksichten als Präsident der Aufsichtskommission zurückgetretenen Ständerat Dr. A. Müller in warmen Worten gewürdigt und der Rücktritt von Herrn Professor G. Coray bedauert, in welchem die Schule einen zuverlässigen, hochgeschätzten Mitarbeiter verliert. Auch wird der beiden Unterhaltungsabende, geleitet durch Herrn Prof. Dr. Brunner, gedacht. Der Schulausflug, verbunden mit einer kurzen Gedenkfeier der Gründung der Schweiz. Eidgenossenschaft, führte nach Sarnen und Flüeli-Ranft. —ö—

Freiburg. Herr Prof. Dr. Leonhard Weber ist vom Senat der Universität zum Rector Magnificus für das neue akademische Jahr erkorren worden. Wir freuen uns über diese hohe Ehrung unseres Mitredaktors und wünschen ihm für sein verantwortungsvolles Amt von Herzen Gottes Segen.
Red.

St. Gallen. Sektion Rheintal des Kath. Lehrervereins. Der Nachmittag des ersten Augustsonntages brachte eine wackere Zahl Lehrerinnen und Lehrer im „Guten Hirten“ in Altstätten zusammen, allwo der verehrte Rektor und Spiritual, hochw. Herr J. Burger, der liebe einstige Marbacher Pfarrer, Geschichte, Grundgedanken, Wege und Ziele der Erziehungsanstalt klarlegte. Mit grossem Interesse vernahm die Gilde der Rheintaler Pädagogen die Anfänge dieser Bestrebungen auf französischem Boden. Bereits sind drei Jahrhunderte seither vergangen; die «Guten Hirten» sind gewachsen, haben sich in vielen Ländern festgesetzt und seit 1868 finden wir eine solche Anstalt auch in Altstätten. Aus kleinen Anfängen ist sie gross und grösser geworden und erfüllt heute eine wahrhaft christliche Aufgabe in der Erziehung, der Betreuung und der liebevollen Pflege von Verwahrlosten, Gefährdeten und anderswie verschupften Mädchen. An das gesprochene Wort schloss sich ein Rundgang durch die weiten Räume der Anstalt. Der Gebäudekomplex nimmt eine ansehnliche Fläche ein, überragt von der die Gegend beherrschenden Kuppel der Kirche. An diese schliessen sich das Schwesternhaus, eine Reihe Gebäude für die Zöglinge, die Oekonomiegebäude mit dem respektablen Viehstand, die prächtige Waschanlage, der Geflügelhof und was es alles braucht für die Ansprüche der wohl dreihundert Personen zählenden Anstaltsfamilie. Herrlich liegt der Neubau, das Heim der Jugendlichen, auf freiem sonnigen Plane; frei und sonnig ist auch deren Anstaltsleben. Die Arbeitsräume sind hoch und gut belichtet, Reinlichkeit und straffe Ordnung ist überall erkennbar.

An den Rundgang schloss sich eine erhebende Bundesfeier, dargeboten von den Zöglingen. Auf dem freien Platze vor dem Neubau, geschmückt mit vielen Fähnen und Fähnchen, im goldenen Schein der Abendsonne, entwickelte sich ein vaterländisches Spiel mit Lied und Wort, das jeden Zuhörer überraschen musste.

Ausgezeichnet gesprochen, schön gesungen und wohldurchdacht in der Gruppenanordnung bot dieses Spiel Ausschnitte aus der Schweizergeschichte vom Rütli bis zur Gegenwart. Auch die Verfasserin des Spieles ist in der Anstaltsfamilie zu suchen.

Wir vernahmen, dass dann und wann, mehrmals im Jahre, Spiel und Theater gepflegt werden. Hier-

aus erklärt sich die überraschende Gewandtheit der Hauptpersonen im gebotenen Vaterlandsspiel.

Bete und arbeite; Frohmut, Gottvertrauen, Arbeitsfreude, Hilfsbereitschaft — diese Grundzüge der Erziehung im „Guten Hirten“ stellten sich in vortrefflicher Art und Weise vor die Augen der Besucher. Mit tiefen Gefühlen des Dankes und der Anerkennung verliess man die Anstalt. Alle jene, welche behördliche oder private Versorgerpflichten zu erfüllen haben, mögen sich des „Guten Hirten“ erinnern: er sei warm empfohlen. Die Schwere der Zeit lastet auch auf diesem Anstaltsleben — Zutrauen und Berücksichtigung helfen ihm darüber hinweg. K.

St. Gallen. (:Korr.) Kant. Ausgleichsbeiträge an Primarschulgemeinden. Noch im Jahre 1940 erhielten 69 Schulgemeinden mit über 47 Rappen ordentlicher Schulsteuer Defizitbeiträge im Betrage von Fr. 141,742. Die Defizitbeiträge an die Landsekundarschulen betragen Fr. 48,160.

Der grosse Unterschied in bezug auf Steuerfuss und Steuerkraft unserer Schulgemeinden veranlasst den Regierungsrat zum Erlass eines neuen Regulativs über die Ausrichtung von kant. Steuerausgleichsbeiträgen an Primarschulgemeinden. Damit will man, ähnlich wie man durch die 5 Rp. kant. Armensteuer den Gemeinden mit den grössten Armenlasten hilft, auch die höchsten Ansätze der Schulgemeindesteuern brechen. Sie bewegen sich heute zwischen 25 und 100 Rp. pro Fr. 100 Steuerkapital und entsprechendem Einkommen.

27 Schulgemeinden weisen eine Steuerkraft von weniger als 500,000 Fr. pro Lehrstelle auf, 20 Schulgemeinden nur eine Steuerkraft zwischen 500,000 bis 600,000 Fr.

Wenn auch nicht ausnahmslos, so sind doch meistens in diesen Gemeinden auch die übrigen Gemeindesteuern hoch, und es verunmöglichen solch grosse Steuerbelastungen seit Jahr und Tag auch die bescheidenste Entwicklung des Schulwesens. Gibt es doch Gemeinden, wo die Anschaffung einer Schullandkarte bereits eine Steuererhöhung bedingt!

Drum will das erwähnte neue Regulativ ausser dem bisher zur Verfügung stehenden Kredit für Defizitbeiträge von Fr. 144,000 noch den Anteil der Schulgemeinden am Erträgnis der Wehrsteuer in der Höhe von mutmasslich Fr. 120,000 hiefür verwenden, so dass also jährlich zukünftig Fr. 264,000 zur Verfügung stünden.

Die Ausgleichsbetreffnisse betragen:

a) Die volle Differenz zwischen Minimalsteuerfuss (1940 = 47 Rp.) und Schulsteuerbedürfnis, wenn der Gesamtsteuerfuss der betr. Gemeinde (Polit. Armen- und Schulsteuer zusammen) 170 Rp. übersteigt.

b) Vier Fünftel der Differenz zwischen Minimalsteuerfuss und Schulsteuerbedürfnis, wenn der Ge-

samtsteuerfuss 135 Rp. übersteigt, mindestens soviel, um den Schulsteuerfuss auf 60 Rp. zu ermässigen.

c) Vier Fünftel der Differenz zwischen 60 Rappen Schulsteuer und Schulsteuerbedürfnis, wenn der Gesamtsteuerfuss 115 Rp. übersteigt.

Der Minimalsteuerfuss wird alljährlich vom Erziehungsdepartement auf Grund des zur Verfügung stehenden Kredites errechnet.

Die staatlichen Ausgleichsbeiträge werden erstmals für das erste Halbjahr 1942 ausgerichtet.

Die Vorlage bedeutet gegenüber heute eine merkliche Verbesserung und ist für die armen Schulgemeinden ein Sonnenblick aus Regengewölk. Es dürften damit ab 1942 Schulsteueransätze von über 60 Rappen nahezu verschwinden. Die Sekundarschulträger erhalten auch weiterhin Defizitbeiträge nach bisherigem Berechnungsverfahren. Sie sind als Bezüger von Steuerausgleichsbeiträgen nicht vorgesehen.

Nebenbeschäftigung der Lehrer. Die Frage, ob aktive Lehrer das Amt des Kassiers einer Darlehenskasse ausüben können, hat nun auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Erziehungsdepartement und dem Verband der Darlehenskassen eine, beide Teile befriedigende Erledigung gefunden, indem sämtliche 15 in Frage gestandenen Funktionäre auf Zusehen hin im Amte verbleiben können. Für die Folge ist bei Neubesetzungen solcher Kassierstellen durch Lehrer eine vorherige Fühlungnahme mit dem Erziehungsdepartement vorgesehen.

Tessin. Am vergangenen 2. August ging in Bellinzona ein vom Eidg. Departement des Innern und von der Erziehungsdirektion des Kantons Tessin veranstalteter *Italienisch-Ferienkurs* zu Ende. Er dauerte drei Wochen und wurde an der höheren Handelsschule in Bellinzona abgehalten. Lehrer und Lehrerinnen französischer und deutscher Sprache, welche Italienischunterricht erteilen, sowie Studierende und Angestellte, welche die elementaren Kenntnisse der italienischen Sprache besaßen, folgten dem Kurse. Gemäss ihren Vorkenntnissen wurden die Teilnehmer, etwa 50 an der Zahl, in drei Abteilungen eingeteilt, was jedem die Möglichkeit bot, einen ihm angepassten Unterricht zu geniessen. Alle drei Sektionen erstrebten jedoch das gemeinsame Ziel: den nunmehr zum Schüler gewordenen Lehrer im italienischen zu üben und seine Kenntnisse über den Kanton Tessin zu erweitern. Dies wurde zum Teil in getrennten Kursen, zum Teil in gemeinsamen Vorträgen, Ausflügen und Besichtigungen erreicht. Wenn wir am Schlusse mit dem Gefühle, wiederum eine grössere Sprachfertigkeit in unserer dritten Nationalsprache erlangt zu haben, Bellinzona verliessen, so hatten wir dies gewiss nicht nur unserem eigenen Fleisse, sondern vor allem der ausgezeichneten Lehr-

methode der Herren Professoren zu verdanken. Sie, deren Ruf uns schon seit Jahren mit Hochschätzung erfüllt, verstanden es nicht nur, uns im Gebrauch der italienischen Sprache allfällige Mängel ausmerzen zu helfen. Nein, noch mehr wollten sie erreichen. Das Tessin, das ihnen selber teuer ist, sollten auch wir lieben, verstehen und verteidigen lernen. In Vorträgen über Geschichte, Geographie, Kunstgeschichte, Literatur und ökonomische Fragen überzeugten uns Fachleute, dass der Kanton Tessin seinem Entstehen, seiner geographischen Beschaffenheit und seiner Kultur nach echt schweizerischen Charakter trägt. Auf unsern Exkursionen im Sopraceneri und Sottoceneri trafen wir bei Gebildeten und Ungebildeten, bei Industriellen und Bauern eine aufrichtige, geradezu beispielhafte vaterländische Gesinnung an. Diese Ausflüge waren es auch, die uns gestatteten, in das sehr verschiedenartige Leben des Tessinervolkes einen Einblick zu tun. Wir erkannten die Gründe, weswegen das Tessin so arm an Industrie ist und sahen ein, dass die sogen. „Rivendicazioni Ticinesi“ unbedingt dem ernsthaften Studium unserer Bundesbehörden zu empfehlen sind.

Die freundliche Aufnahme im Tessiner Hauptort während des Kurses, besonders aber die gemeinsam mit der Bellinzoneserbevolkerung verbrachte Erstaugustfeier, bleiben uns allen in dankbarer Erinnerung. Möge dem soeben beendigten Kurse innert wenigen Jahren ein ähnlicher folgen! T.

Bücher

Alfred Stückelberger: Der Bundesbrief und die Schweizerschule. Gotthelf-Verlag, Zürich. 32 S. Brosch. Fr. 1.60.

Die geschmackvoll ausgestattete Broschüre ist eine wertvolle Jubiläumsgabe eigens für uns Lehrer und Erzieher. An die Sätze der Gründungsurkunde, die in gotischem Rotdruck an den Kopf der Seiten gestellt sind, knüpft der Verfasser edle und praktische Erziehergedanken, die sowohl den Geist der Väter erfüllen als für die Gegenwart die christlichen und eidgenössischen Folgerungen im eigenen Leben und in der Schule (der christlichen Bekenntnisschule) ziehen lehren. Möge die Schrift vielen Kollegen Anregerin vaterländischer und pädagogischer Besinnung werden!
H. D.

Wir wollen frei sein. Ein vaterländisches Brevier, herausgegeben von *Adolf Guggenbühl* und *Georg Thüner*. Schweizer Spiegel-Verlag, Zürich. 64 S. mit 9 Bildtafeln. Geb. Fr. 2.60.

Anschliessend an die Sätze des Schillerschen Rütli-schwurs bieten die beiden bekannten Herausgeber des fein ausgestatteten Bändchens eine Blütenlese